

Nur 5 Minuten, Herr Kollege!

Lesen Sie bitte diesen Auszug aus dem Aufsatz der Aprilnummer des „Deutschen Buchhandlungsgehilfen“. Er ist für Sie von größter Bedeutung, denn es geht darin um

die großen buchhändlerischen Aufgaben und Möglichkeiten

Ein literarisches Forum.

Das Bild der neuen „Literarischen Welt“.*)

Moeller van den Bruck hat einmal geschrieben: „Unsere Bestimmung ist: den Völkern des Wohllebens ein Argernis des Geistes zu sein.“ — Wenn sich nun die stetigen literarischen und philosophischen Kräfte des vergangenen Dezenniums dieser Aufgabe immer bewußt waren, so hat dennoch eine Zeitschrift gefehlt, die 1. für diese Vorangehenden einstand und ihnen Etappe war für neue Vorstöße, 2. im Rahmen der Volkstümlichkeit und Verständlichkeit auch für die scheinbar unwesentlichen Dinge des Alltags geradezustand, und 3. für die Vielgestalt des deutschen Geisteslebens, für seine Bedeutung in der Welt und seine Geltung vor den Nationen Verständnis hatte. — Wir dürfen bei dieser scheinbar verallgemeinernden Feststellung jedoch nicht irgehen und müssen unterscheiden, daß 1. durchaus in ihrem Bereiche erfüllten, was zu erfüllen war. Sie konnten aber schon aus ihrer Anlage heraus nicht so lebendig und wendig sein, wie es die neue „Literarische Welt“ heute sein will und tatsächlich ist, da sie auf den Apparat einer Gelehrigkeit verzichtet; 2. daß die „Literarische Welt“ durchaus noch nicht die Verbreitung gefunden hat, die ihr nach ihrem heutigen geistigen Antlitz zusteht angesichts der ehemaligen Ausflughöhen liberalistischer Zeitungen und Zeitschriften.

Die 1. Juni-Nummer 1933 erschien unter der neuen Herausgeberschaft von Karl Rauch, mit einem Vorpruch von Lagarde, programmatisch, enthaltend den bedingungslosen Satz gegen den Kollektivismus: „Jeder Mensch ist einzig in seiner Art“. Der Verfasser der Kolbenheyer-Monographie, Dr. Conrad Wandrey, referierte über „Deutsche Dichtung und nationale Revolution“. Das Gesicht der Zeitschrift hatte sich grundlegend verändert. Abdrucke von Gedichten junger, selten genannter Dichter, erzählende Beiträge von Otto Brües, Ernst Penzoldt, Edvard H. Schaper liefen neben Kurzreferaten über einzelne Bücher, großen Aufsätzen aus der Feder bedeutender Kritiker, daneben Berichte aus dem Musikleben, vom Theater, Rundfunk, Film. Autobiographische Skizzen von bekannten Dichtern, Einsatz junger Dichter für nahestehende (Ulverdes-Mechow, Wiechert-Schmeljow). Wir wollen hier keine bibliographische Zusammenstellung geben, obwohl auch das seinen Zweck und Nutzen hätte. Wir stellen nur fest, daß diese Zeitschrift nicht lediglich literarischen und musikalischen oder anderen abgeforderten geistigen Interessen bereits am Beginn zu dienen begann, sondern eine tiefe Verbundenheit offenbarte mit den realen Trägern und Fundamenten der deutschen Kultur. Das gab ihr ein entscheidendes und unterscheidendes Merkmal: sie wollte keine Kul-

turpolitik machen, sondern sie machte diese von Anfang an, da ihre Existenz geistige Strömungen sammelte. Karl Rauchs Herkunft aus dem Buchhandel bürgt weiterhin dafür. Der großzügige Abdruck gerade für den Buchhandel wesentlicher Reden wie der des Reichsministers Dr. Goebbels zur Eröffnung der Reichskulturkammer, der Hans Friedrich Blunck's zur Deutschen Buchmesse und der Ernst Wiecherts vor der Münchener Studentenschaft im Sommer 1933, sowie die informatorischen Briefe über neue Literatur aus Paris und London erwiesen sich als dringend notwendig; es gibt keinen Buchhändler ohne Information neben der breiten Bildung, sie ist so wichtig wie dem Soldaten die Munition.

Durch die bis jetzt vorliegenden Hefte zieht sich ununterbrochen, nur manchmal dünn zugeschnitten, der rote Faden, der nichts anderes als Kriterium gelten lassen will, als den deutschen Geist in der Diktion seiner besten Köpfe. Das möchte eine limitierte Betrachtungsart für widerspruchsvoll genug halten, ist aber in Wirklichkeit nur die Annahme eines großen Maßstabes, Zukunft zu messen mit dem Erbe der Vergangenheit und den Kräften der Gegenwart.

Besonders erwähnenswert ist die unregelmäßig fortgesetzte Reihe der Aufsätze über „Gestalten des heimlichen Deutschland“, typisch für die getätigte und nicht besprochene Haltung eines stummen Konservatismus, der die Ewigkeit für sich hat (Moeller). Und bezeichnend auch, daß hier viele große Freunde wieder zu finden sind aus den vergangenen Jahren, deren Namen nicht auszulöschen waren und die doch im Stimmenschall einer entgotteten Welt zurücktreten mußten hinter die blutleere Annahme der zu leicht befundenen Prominenz. Ganz natürlich hier die Begegnung mit Karl Röttger, in gleicher Weise bodenständig Otto Freiherr von Taubes Beitrag über Henry von Heiseler. — Aus Bindings Werk über Kolbe wurden Text- und Bildproben gebracht, ein thematischer Anlaß auch auf die erstmalige Veröffentlichung der Nietzschebüste von Otto Dix hinzuweisen, die von Kurt Liebmann kommentiert wurde, neben Karl Rauch und Dr. Max Fischer, die kritischen Arbeiten betreffend, der vorherrschende Mitarbeiter, dessen Essays „Bleibende Werte“ unseres Erachtens nach unter ähnlichen Publikationen der heute gültigen Kritik weit vorn stehen.

Ab Nummer 3/1934 begann das Erscheinen der Beilage „Das lebendige Buch“, die den Aufbau einer kulturpolitischen Fachkritik mit anschließender Bibliographie verfolgt.

Es liegt im Interesse jedes einzelnen, aus eigener Initiative sich einzusetzen für diese Zeitschrift, ein verwandeltes Antlitz des Schrifttums einzuprägen, das Erbe des Westens zu überwinden, um zur eigenen Erbschaft durchzudringen und Achtung zu geben auf unseren Weg.

U. Hirsch.

*) Seit dem 6. IV. 34 erscheint die Zeitschrift unter dem Titel „Das Deutsche Wort“ etwa im Format des „Börsenblattes“.

Das Deutsche Wort

ist die Zeitschrift, die die enge Verbindung zwischen Ihnen und Ihrer Kundschaft herstellt.

Das Deutsche Wort wirbt ständig für Sie durch Aufsätze und Besprechungen. Es ist also eine Werbezeitschrift, die Ihnen nichts kostet, sondern selbst schon Geld einbringt!

Das Deutsche Wort ist wichtig für Sie selbst, da es Sie auf dem laufenden hält über alle Dinge des literarischen und kulturellen Lebens.

„Das Deutsche Wort“ ist eine fortlaufende Literatur- u. Kulturgeschichte unserer Zeit.

Sie müssen es kennen!

Wir bieten Ihnen deshalb „Das Deutsche Wort“ zum eignen Gebrauch zu Vorzugsbedingungen an.

Jeder Buchhändler, vom Firmeninhaber bis zum Lehrling, muß „Das Deutsche Wort“ kennen und regelmäßig lesen. / Wir liefern Ihnen gern Probenummern kostenlos, damit Sie erfolgreich werben können.

Zuletzt noch den Brief eines jungen Dichters an den Herausgeber:

Sehr geehrter und lieber Herr Rauch,
ich lese die „Literarische Welt“, seitdem Sie ihr Herausgeber sind und will Ihnen sagen, daß Sie damit etwas Notwendiges tun; denn nur so, liebend und geliebt von allen, bereitet sich in der Zeit — in der Blume und im Buch — das Ewige vor. Wir Jungen fühlen uns im „Deutschen Wort“ geborgen — und das ist viel.
Mit freundlichen Grüßen und in der Hoffnung, von Ihnen zu hören
Ihr Georg Schneider.

Die Literarische Welt, Verlagsgesellschaft m. b. H., Berlin-Lichterfelde